

Freiheit regieren. Funktional an der Reproduktion der Verhältnisse beteiligt und repres-
siv als Leiden der Subjekte entzifferbar, führt der Begriff der Ohnmacht Adornos Ein-
sichten mit denen Foucaults zusammen. Ähnlich verfährt Kraftfeld B, welches die Ar-
gumente beider Autoren verknüpft und Ideologie als fetischisierendes Wissen neu be-
stimmt. Damit reagiert die Studie gleichzeitig auf Einwände und erfasst den Bedeu-
tungsgewinn des Wissens in der Ökonomie und darüber hinaus. Auf diese Weise lässt
sich die irrationale Bearbeitung des Leidens durch Ablenkung der Erfahrung sowie die
Frage, wie beides produktiv für die Erhaltung von Herrschaft wirkt, erfassen. Schließlich
begreift Kraftfeld C die mündige Subjektivierungsweise als Prozess der Entunterwer-
fung ausgehend von der Reflexion der Leiderfahrungen. Durch die Kritik der unterwer-
fenden Subjektivierungsweisen und ihrer fetischisierenden Selbstverhältnisse, welche
sich in der singularitätsfixierten Anrufung zur Selbstentfaltung paradox rekonfigurie-
ren, wird deutlich, wo einzugreifen wäre, um diese emanzipatorisch anzueignen.

Danksagung

Bei der Erstellung der Arbeit konnte ich auf zahlreiche Unterstützer_innen bauen, ohne
die sie nicht zu einem Abschluss gefunden hätte. Besonders bedanken möchte ich mich
bei meinen Betreuern Thomas Kater und Ulrich Brieler, die mir bei der Konzeption, An-
lage und Durchführung dieser Studie wesentliche Hilfestellungen gegeben haben und
auch bei Schwierigkeiten stets Rat wussten. Judith Kopp hat in gleichem Maße Anteil
am Zustandekommen der schriftlichen Fassung. Als meine Partnerin war sie auch über
theoretische Fragen hinaus für mich die wichtigste Ansprechpartnerin im Kontext der
Abfassung der Dissertation.

Großen Dank schulde ich der Hans-Böckler-Stiftung, die mir mit einem Stipendi-
um die Forschung ermöglicht hat. Ihr verdanke ich auch unschätzbare Bekanntschaften,
darunter die mit Rainer Neugebauer und Martje Hansen, die mich gleichfalls immer wie-
der unterstützt haben im Verlauf der letzten Jahre. Ebenfalls danken möchte ich an die-
ser Stelle nicht zuletzt den vielen theoretischen und persönlichen Freund_innen, welche
durch Austausch und Aufmunterung sowie Lektüre und Korrekturen einen erheblichen
Anteil am Zustandekommen der vorliegenden Arbeit gehabt haben.

